Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 124 (1998)

Heft: 2

Artikel: 200 Jahre sind genug

Autor: Liebi, Erich / Burki, Raymond

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

200 JAHRE SIND GENUG

«En vérité, Jean-Pascal Delamuraz est irremplaçable» (Jean-Pascal Delamuraz ist in der Tat unersetzbar), stellte Gian Pozzi, Chefredaktor der Lausanner Tageszeitung «24heures» in seinem Kommentar zum angekündigten Rücktritt des allseits beliebten Bundesrates fest. Das stimmt und stellt ein Problem dar: Wie soll man Ersatz finden für den Unersetzlichen?

Delamuraz kann sich in Ehren aus Bern verabschieden. Zu verdanken hat er dies dem amtierenden Bundespräsidenten Flavio Cotti. Dieser hat für den seit einiger Zeit befürchteten Ernstfall von Delamuraz' Rücktritt vorgesorgt. An der Jubiläumsfeier der Aarauer vergangene Woche liess er die Katze aus dem Sack: «Die Schweiz muss sich verändern», sagte er. Inzwischen wissen wir, was Cotti damit meint: In seinem Departement wird die Totalprivatisierung des Staates Schweiz von langer Hand vorbereitet. Im Stil des modernen Standortmarketings suchen EDA-Diplomaten im In- und Ausland nach Käufern für die Einrichtungen unseres Bundesstaates. Den Vorwurf aus dem Bundesratskollegium, er habe wieder einmal seine Kompetenzen überschritten, konterte Cotti mit dem Hinweis, zu Zeiten einer globalisierten Wirtschaft sei alles Aussenpolitik.

«Mit dieser Politik kann man nicht mehr arbeiten»

Bemerkenswert ist die Begründung Cottis für seine revolutionäre Idee eines Totalausverkaufs: «Wissen Sie», sagte er letzten Freitag in der «Arena» von SFDRS, «200 Jahre lang haben wir versucht, gute Politik zu machen. Aber wir sind gescheitert. Früher war hie

Der früher als erwartet angekündigte Rücktritt von Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz beschleunigt die längst fällige Erneuerung der

SCHWEIZERISCHEN
EIDGENOSSENSCHAFT
– sie wird privatisiert. In dem
Jubeljahr 1998 bricht sich die
unumstössliche Erkenntnis
Bahn, dass mit Bundespolitik
trotz 200jährigen Übens kein
Staat zu machen ist. Die Vorbereitungen für den Umbau
sind bereits im Gange.

Beachten Sie dazu auch die Anzeige.

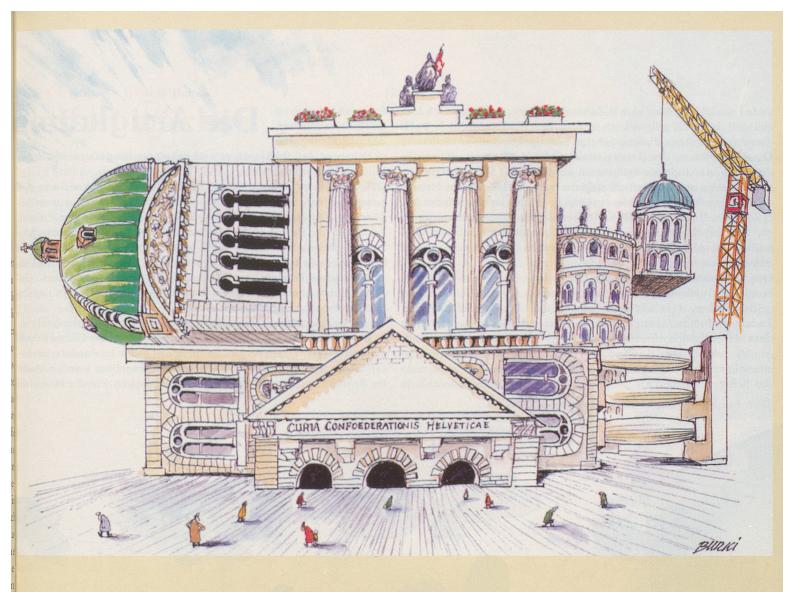
TEXT: ERICH LIEBI BILD: RAYMOND BURKI

und da noch Lob zu vernehmen, jetz im Jahr 1998, gibt es nur noch Unzu friedene. Die Bauern, die Priester, d Bankiers, die Hochschulrektoren, di Hausfrauen, die Lehrer, die Rentner die Offiziere und Soldaten, die Speku lanten, die Schuhmacher, die Kantons regierungen, die Taxifahrer, die Wirtt die Arbeitslosen, die Industrie, die ta milische Wohnbevölkerung, die Künst ler, die Historiker, die Asylanten, di Drogenmaffia, der päpstliche Nuntius die Ärzte und Spitäler, sie alle sind zur absolut übereinstimmenden Urteil gekommen: «Mit der Politik, die heutei Bern gemacht wird, kann man einfac nicht mehr arbeiten.» Das Schöne da bei, fuhr Cotti fort, sei die Tatsache dass erstmals in der 200jährigen Ge schichte der modernen Eidgenossen schaft alle, wirklich alle hundertpro zentig einer Meinung seien.

Grosses Käuferinteresse

Bereits liegen ernsthafte Angebote fü einzelne Departemente vor. So hat di in Personen-, Gebäude- und Anlagen schutz starke Firma Securitas ihr «leb haftes Interesse» an Adolf Ogis De partement für Verteidigung, Bevölke rungsschutz und Sport angemeldet Das Opus Dei, welches sich für di Vollkommenheit aller Menschen der Welt engagiert, möchte, wie in an deren Ländern auch, das Justiz- un Polizeidepartement übernehmen. Abe auch Scientology ist hier im Renner Für das Aussenministerium hingegel macht der gerade zurückgetretene US Senator Alfonse D'Amato der Schwei ein wie gewohnt grosszügiges Angebot

Das Finanzdepartement wird a sehr schwer verkäuflich eingestuft un



dürfte deshalb für einen eher symbolischen Preis an die Heilsarmee gehen, die bekanntlich viel vom Sammeln und Verteilen versteht. Für das Verkehrsund Energiedepartement möchten ACS und TCS Volksaktien ausgeben. Als absolut konkursreif wird (mit Ausnahme der Abteilung Landwirtschaft, die an die Lenzburger Konservenfirma Hero gehen dürfte) das Volkswirtschaftsdepartement eingestuft. «Kein Interesse, wir machen das besser», hiess es übereinstimmend bei Novartis, UBS und Hallwag.

Das Departement des Innern dürfte als einziges aufgeteilt werden: Das Gesundheitsamt wird eine Filiale der ebenfalls privatisierten Weltgesundheitsorganisation WHO, das Bundesamt für Sozialversicherung wird (allerdings mit einem gewaltigen Abschreiber) an die an Risiken gewohnte Schweizer Rück verkauft, für das Bundesamt für Kul-

In der Berner Altstadt, mit unverbaubarer Aussicht auf Aare und Gurten, per 1.1.1999 dem Meistbietenden zu vermieten

1 Bundeshaus.

Solide Bausubstanz, vielfältig nutzbar, höchsten Ansprüchen genügend. Langfr. Mietvertrag mit späterem Kaufrecht (frühestens per 1.1.2001) wird angestrebt. Es melden sich bitte nur solvente Interessenten. Auch ausl. Bewerber willkommen.

Schriftliche Angebote in einer der vier Landesspr. od. in englisch sind zu richten an: Eidg. Finanzverwaltung, z.Hd. Herrn Dr. Ulrich Gygi, Direktor, Bernerhof, Bundesgasse 3, 3003 Bern.

tur machen sich der freie Zürcher Theatermann Federico Pfaffen und der Migros Genossenschaftsbund (Kulturprozent) gemeinsam stark, während sich um das Buwal (Umwelt, Wald, Landschaft) zwei prominente Kurdirektoren streiten wollen – der Luzerner Kurt Illi und der St. Moritzer Hanspeter Danuser.

Der Erlös aus dem Verkauf der öffentlich-rechtlichen Schweiz, es geht um Milliarden, soll gänzlich dem Solidaritätsfonds zufliessen, der seinerseits zu privatisieren und mit der heimatlos werdenden Nationalbank samt ihren ganzen Goldreserven zu fusionieren sein wird. Als Käufer wäre Christoph Blocher dem ebenfalls interessierten Martin Ebner vorzuziehen, da Blocher die Gewinne der neuen Solidaritätsbank ausschliesslich an die Bevölkerung auszahlen wird. Damit werden wir gut leben können.